

7
9
11
11
4
5

Allergnädigst privilegirtes
Leipziger Tageblatt.

Nr 130.

Mittwoch, den 9. Mai.

1832.

Preussisches Nachtigallen-Edict vom 17. Juli 1698.

„Wir Friedrich der Dritte etc. etc. geben hiermit männiglich zu vernehmen, daß wir zwar schon im 1697ten Jahre, die mit ihrem Gesange alle anderen Vögel übertreffenden Nachtigallen an ihren Orten, in denen Gärten, Wäldern, Büschen und Thälern so viel zu offerviren ernstlich befohlen, daß kein Vogelsteller eine Nachtigall zu fangen und damit seinen Nutzen zu suchen, sich unterstehen, noch selbige eingesperrt zu halten befugt, sondern wenn Jemand dennoch contraveniren würde, sowohl der, welcher die Nachtigall gefangen, als derjenige, welcher sie verhandelt, auf eine jedwede Nachtigall Einhundert Fl. Polnisch Strafe verfallen seyn soll. Nunmehr aber, nachdem wir mißfällig vernommen, wie dem zuwider gleichwohl die Nachtigallen in unserem Herzogthume Preussen dermaßen weggefangen werden, daß fast keine mehr derselben zu hören oder zu finden, nicht nur die vorige Verordnung zu wiederholen, sondern auch Unsern ernstlichen Willen im ganzen Lande publiciren zu lassen nöthig gefunden. Deshalb befehlen Wir nochmals gnädigst auch ernstlich, daß denen Leuten, welche diesem

Vogel nachzustellen und damit einen Gewinn zu suchen sich gelüsten zu lassen, weiter nicht nachgesehen, sondern wenn Jemand darüber betroffen wird, daß er eine Nachtigall gefangen, oder in den Vogelbauer eingesperrt, derselbe sofort auf jede Nachtigall die gesetzten 100 Fl. Polnisch Unserm Fisco abzutragen, davon aber denen, die sie angeben, eine Recompens von zehn Thaler zugewandt werden soll. Urkundlich etc. etc.

Da die Nachtigall wieder unsere Büsche besetzt, würde es gar nicht übel seyn, ein ähnliches Edict zu geben.

Memorable.

Selten erhält sich Schönheit, Jugend und Grazie wenigstens scheinbar so lange, wie bei der Mars in Paris. Sie ist jetzt eine hohe Funfzigerin und doch giebt sie noch jugendliche Rollen mit einer Lieblichkeit und Anmuth, wie sie die reinste, edelste Natur verlangt, so, daß ihre Kunst jede Kunst verbirgt. Sie darf sich nur auf der Bühne sehen lassen, so rauscht ihr lauter Beifall entgegen, sie darf nur sprechen, und Alles lauscht, keinen ihrer entzückenden Töne zu verlieren. — So urtheilt ein Deutscher über sie, der sicher nicht den Enthusiasmus der Pariser übertrieben hat. *)

*) J. E. Held's Briefe aus Paris. 1831. S. 198.

Redacteur: D. G. B. Beder.